

bei Auslandsverkäufen gemacht werden, in irgendeiner Weise der Reichskasse zugeführt werden. Es ist auch bereits vorgeschlagen worden, daß Deutschland Ausfuhrzölle einführt.

Vielleicht könnten die Uebergewinne auch so erfaßt werden, daß das Reich allen Exporteuren die Verpflichtung auferlegt, die Devisen, die sie durch Verkauf von Waren an das Ausland erhalten, an das Reich zu einem Kurs abzuliefern, der wesentlich niedriger wäre, als der Tageskurs des fremden Geldes in Deutschland. Es wäre etwa zu bestimmen, daß ein Wechsel auf 100 Frank den Reichs zum Kurse von 300 Mark überlassen werden muß, auch wenn sonst 500 oder 600 Mark in Deutschland für 100 Frank gezahlt werden. Auf diese Weise würden die Exporteure von vornherein gezwungen, die Preise, die sie vom Ausland fordern, entsprechend hoch anzusetzen. Das Reich könnte sicher das Geld, daß ihm so zuflösse, sehr gut brauchen.

Aber wenn wir auch für die aus Deutschland eingeführten Waren mehr fordern als bisher, so würde das kaum genügen, um unsre Handels- und Zahlungsbilanz in der notwendigen Weise zu bessern. Sehr wünschenswert wäre es für uns, wenn wir im Ausland große Anleihen unterbringen könnten. Dadurch würde das Angebot von Marknoten im Ausland vermindert. Es scheint aber bisher keine Aussicht dafür vorhanden zu sein, daß wir so große Anleihen vom Ausland erhalten, wie das zur Hebung unsrer Valuta notwendig wäre.

Vor allem aber muß darauf gesehen werden, daß nicht, wie in den letzten Monaten, viele Waren nach Deutschland gelangen, die wir ganz gut entbehren können. Wir sind mit ausländischen Schokoladen und Zigarren, mit teuren Luxusstoffen und andern nicht unbedingt notwendigen Dingen überschwemmt worden. Im Vorwärts vom 8. November 1919 wird mitgeteilt, daß nach zuverlässigen Schätzungen im Westen bis Anfang Oktober für 17 bis 18 Milliarden Mark Waren eingeführt wurden. Davon seien höchstens der vierte Teil Lebensmittel und notwendige Rohstoffe gewesen, es seien allein für vier Milliarden Mark englische und amerikanische Zigaretten eingeführt worden. Es ist ein schwerer Fehler, daß die Regierung nicht schon vor Monaten versucht hat, die Einfuhr dieser Waren mehr einzudämmen. Gewiß, in den besetzten Gebieten war die Macht der Regierung äußerst be-